

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Dezember

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations- Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig . . . . .	15 fl. — fr.
halbjährig . . . . .	7 > 50 >
vierteljährig . . . . .	3 > 75 >
monatlich . . . . .	1 > 25 >

Für Laibach:

ganzjährig . . . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . . . .	5 > 50 >
vierteljährig . . . . .	2 > 75 >
monatlich . . . . .	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. zu Mitgliedern des Landesrathes für Istrien für die nächste sechsjährige Functionsperiode den Dompropst am Cathedral-Capitel von Pola Johann Cleva, den Gymnasial-Director Jakob Babuder in Capodistria, den Gymnasial-Director Victor Leschanofsky in Mitterburg und den Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Capodistria Johann Revelante allergnädigst zu ernennen geruht. G a u t s c h m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. den Privatdocenten an der Universität in Graz Dr. Julius Kratter zum ordentlichen Professor der gerichtlichen Medicin und Hygiene an der Universität Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht. G a u t s c h m. p.

## Feuilleton.

### Hypnotismus und Rechtspflege.

In den „Klinischen Zeit- und Streitfragen“ vertritt Dr. Obersteiner eine gedrängte Uebersicht über den Stand der Forschungen auf dem ebenso interessanten wie dunklen Gebiete des sogenannten „Hypnotismus“. Für ein größeres Publicum ist besonders die Abhandlung über die forensische Bedeutung des Hypnotismus, d. h. über seine Beziehungen zur Rechtspflege, von Interesse. Statt vieler Worte machen einige Beispiele am leichtesten klar, um was es sich handelt. Der „Magnetiseur“ sagt einer hypnotischen Dame: „Sie wissen, dass ich Ihnen 500 Gulden geliehen habe; Sie werden mir gefälligst den Empfang dieser Summe bescheinigen.“ — „Aber ich weiß ja von nichts, Sie haben mir nichts geliehen.“ — „Ihr Gedächtnis täuscht Sie, Fräulein, gestern an dieser Stelle habe ich Ihnen ja das Geld übergeben, es war eine Rolle mit 50 Fehnguldennoten.“ Unter dem Einflusse der fortgesetzten Suggestion (Einschlüsterung) zögert die Dame, sie wird unsicher, und endlich lässt sie sich völlig von der Wahrheit dieser ihr eingeredeten Thatsache überzeugen und schreibt einen regelrechten Schuldschein. Ein solches Experiment ist thatsächlich von Herrn Liégeois ausgeführt worden. Dr. Bernheim, ein anderer Forscher, erzählt, dass er einer wiederholt hypnotisirt gewesenen Frau eingeredet habe, sie sei am 3ten August (vor 4 1/2 Monaten) um 3 Uhr nachmittags nach Hause gekommen, im ersten Stockwerk habe sie schreien gehört und darauf hin durch das Schlüsselloch

## Nichtamtlicher Theil.

### Deutschland.

Die Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet wurde, ist ihrem ganzen Inhalte nach eine Manifestation von ganz ungewöhnlicher Tragweite. Sie berührt alle Gebiete der Gesetzgebung und der Politik. Sie zeichnet die ökonomische Richtung, welche Deutschland einschlagen wird, vor, und sie schließt mit einer neuerlichen Kundgebung der Ziele, welche das Deutsche Reich verfolgt, der Aufgaben, die seine Staatskunst sich gesetzt hat, der Mittel, welche deren Erreichung sichern sollen. Selbst wenn die Zeitepoche frei von jeder Besorgnis wäre und die Zukunft klarer vor uns liegen würde, als es thatsächlich der Fall ist, würde die deutsche Thronrede eine Manifestation sein, welche Europa mit Aufmerksamkeit entgegennehmen müsste. Der Charakter unserer Zeit, die verschiedenen Zwischenfälle derselben, die Stellung Deutschlands unter den Reichen Europa's und schließlich der bestimmte, nahezu feierliche Ton, mit welchem die auswärtigen Beziehungen besprochen werden, müssen deren Bedeutung und Eindrücke wesentlich erhöhen.

Mit dem Ausdrucke des Schmerzes und der Trauer begann die Thronrede, indem sie jenes Ereignisses gedenkt, welches das Herz des Herrschers ebenso tief bewegt, wie die Gemüther der deutschen Nation. Dem Kranken von San Remo sind ihre ersten Worte geweiht. Seinem leidenden Liebling gilt die bange Sorge Deutschlands, und die Thronrede ist erfüllt von Hoffnung in die Kraft der Wissenschaft und von Gottvertrauen. Wenn die herbe Prüfung einer Vinderung fähig ist, dann wird das Mitgefühl, das nicht von den deutschen Reichsgrenzen eingengt ist, wohl hiezu ein Wesentliches beitragen können. Die Thronrede hebt auch die Nothwendigkeit hervor, auf eine fernere Stärkung der Wehrmacht, eine Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit bedacht zu sein. Sie erwähnt sodann die verschiedenen Vorlagen, verweist bei den social-politischen Reformen und verhehlt nicht ihre Genugthuung über deren allmählichen und organischen Fortschritt. Von weit intensiverem Interesse sind indes für Oesterreich-Ungarn jene Stellen der Thronrede, welche die wirtschaftliche Politik des Deutschen Reiches betreffen und auch uns direct berühren. Sie bringen die traurige Gewissheit des Fortbestandes des ökonomischen Gegensatzes zwischen den Productionsgebieten Europa's, wenn-

gleich in gewisser Hinsicht die Hoffnung nicht ausgeschlossen erscheint, dass doch, wenigstens was unser Verhältnis zum deutschen Reichsgebiete betrifft, eine Einigung für eine längere Zeit gefunden wird.

Aber der weitaus bedeutendste Theil der deutschen Thronrede ist derjenige, welcher die Politik sowohl des Deutschen Reiches als auch dessen Beziehungen zu den anderen Mächten, welcher auch die Natur des bestehenden Bundesverhältnisses mit einer Klarheit darlegt, mit einer Bestimmtheit offenbart, welche den Zweck zu verfolgen scheint, jede absichtliche oder unbeabsichtigte Missdeutung vollkommen auszuschließen. Vielleicht haben gerade die Entstellungen, denen die Politik des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten dort ausgesetzt waren und noch preisgegeben sind, wo der geltende staatsrechtliche Zustand des Continents keine Befriedigung gewährt, den Herrscher des Deutschen Reiches zu einer Sprache bewogen, vor welcher keinerlei Uebelwollen mehr sich behaupten kann. „Die auswärtige Politik des Deutschen Reiches ist — so erklärt die Thronrede — mit Erfolg bemüht, den Frieden Europa's, dessen Erhaltung ihre Aufgabe ist, durch Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, durch Verträge und Bündnisse zu befestigen.“

Die Verträge und die Bündnisse schließen demnach die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten nicht aus. Sie wünschen vielmehr dieselben, weil sie den Bundesgenossen bei ihrem Streben, den Frieden zu erhalten, nur behilflich sein können. Nur eine Entstellung konnte unserem Vertragsverhältnis zu Deutschland, konnte den Hinzutritt Italiens zu den Zielen der Bundesgenossenschaft eine gegen andere Mächte gerichtete Spitze imputieren, während in Wirklichkeit die Verbündeten die Pflege der guten Beziehungen zu allen übrigen Cabineten als in ihren politischen Zwecken liegend erachten. Denn das Bündnis zwischen den Centralmächten ist nicht Selbst- und nicht der Endzweck. Dieser ist die Erhaltung des Friedens auf Grund des geltenden Rechtes und alles, was denselben noch weiter zu sichern vermag, ist den Mächten erwünscht, wird von ihnen als ferneres Mittel angestrebt.

Die deutsche Thronrede hat übrigens das Ziel der Verträge und der Bündnisse in autoritativer Weise auch näher erläutert, und aus dieser Stelle spricht das entschiedene Bemühen, all diejenigen vollständig zu beruhigen, welche hinter denselben geheimnisvolle Wünsche vermuthen und damit die öffentliche Meinung in ver-

in das Zimmer geblickt; da habe sie gesehen, wie der Zimmerherr eine Gewaltthat an der und der Person verübt habe u. Nach drei Tagen schickte Bernheim einen ihm befreundeten Advocaten zu der Frau, der sich als Untersuchungsrichter vorstellte. In Bernheims Abwesenheit gab sie nun alles genau zu Protokoll, so wie es ihr während des hypnotischen Zustandes eingeredet worden war, und erklärte sich bereit, die Schuld des betreffenden Zimmerherrn vor Gott und den Menschen zu beschwören. Als Bernheim die Frau später fragte, ob dies nicht vielleicht ein nur suggerirter Traum sei, beharrte sie entschieden dabei, Zeugin des Auftrittes gewesen zu sein.

Die Suggestionen beziehen sich auf die Vergangenheit. Der Hypnotiseur kann aber sein Medium auch zu zukünftigen Thaten anhalten. Wenn auch nicht immer, so gelingt es doch sehr oft, den Hypnotisirten Befehle auf einen längeren Zeitraum hinaus zu geben, welche im anscheinend wachen Zustande zur bestimmten Zeit genau in der bestimmten Weise ausgeführt werden, ohne dass der Thäter in der Zwischenzeit oder nach der That ein Bewusstsein der Handlung hat. Liégeois gibt sogar an, dass er ein Befehl auf dasselbe Datum des nächsten Jahres hin gegeben habe, der nach Jahresfrist pünktlich vollzogen sei. Einige leichtsinnige Experimentierer haben schon mit Befehlen zum Diebstahl angeblich gelungene Versuche gemacht. Es ist die Möglichkeit gar nicht ausgeschlossen, durch hypnotische Medien alle möglichen Gewaltthätigkeiten und Verbrechen ausführen zu lassen, und zwar so, dass der Anstifter auf dem gewöhnlichen Untersuchungs-Wege in der Regel nicht zu ermitteln, beziehungsweise zu überführen ist.

Als Herr Hansen in Berlin seine hypnotischen Vorstellungen gab, machte er auch das Experiment des Befehles einer posthypnotischen Handlung. Sein Medium musste in wachem Zustande nicht zu sagen, was es gethan habe und wer es ihm geheissen habe. Als er aufs neue hypnotisirt war, erzählte er ganz genau den Hergang und den Anlass der Handlung. Daraus folgerte Hansen, dass es mittels erneuerter Hypnotisierung möglich sei, den verbrecherischen Ausnutzer der hypnotischen Willenslosigkeit zu ermitteln.

Die Unterdrückung des eigenen Willens und die Ersetzung durch einen fremden Willen bildet gerade das Hauptmerkmal des abnormen psychischen Zustandes, in welchem sich der Hypnotisirte befindet. Von einer strafrechtlichen Verantwortlichkeit desselben kann also keine Rede sein, ebensowenig, wie von der Verantwortlichkeit eines Wahnsinnigen; die Illusionen in der Hypnose sind ja in der That acute, vorübergehende Wahnsinns-Anfälle. Für die Folgen der Suggestionen während der Hypnose ist der Hypnotiseur verantwortlich.

Diesen Standpunkt nimmt natürlich auch Dr. Obersteiner ein; aber in sonderbarer Weise lässt er die Consequenz nicht gelten, dass man die Hypnose selbst benutzen dürfe, um hinter den Missbrauch der Hypnose zu kommen. Er verwirft die Bemutzung des Hypnotismus seitens der Justizbehörde vollständig, weil es erstens eine unerlaubte „moralische Tortur“ sei und weil zweitens der Ausspruch eines hypnotisirten und daher auch unzurechnungsfähigen Menschen nicht den geringsten legalen Wert besitze.

Die zwei Einwände könnten nur dann Bedeutung haben, wenn es sich um nichts anderes, als die Ueber-

schiedenen Ländern irreführten. Sie specificirt als die Aufgabe der Verbündung der Mächte, den Kriegsgefahren vorzubeugen und ungerechten Angriffen gemeinsam entgegenzutreten. Der Bund ist demnach berufen, den Frieden Europa's auf jede Weise zu sichern. Er will drohenden Trübungen vorbeugen, und Europa hatte bereits mehrfache Gelegenheit, für die in dieser Hinsicht entwickelte Thätigkeit sich dankbar zu erweisen. Aber auch derjenige, der einen ungerechten Angriff unternimmt und dadurch den Frieden brechen wollte, weiß, was seiner harret. Er hat die gemeinsame Abwehr zu gewärtigen. Nichts anderes demnach als die wirksame Sicherung des Friedens ist der Zweck der Verbündung. Das Bündnis ist ausschließlich defensiver Natur, aber auch mit aller Kraft einer wirksamen Defensiv ausgerüstet. Das Deutsche Reich hat keine aggressiven Tendenzen und keine Bedürfnisse, welche durch siegreiche Kriege befriedigt werden könnten, und in dieser gemeinsamen Natur der verbündeten Staaten, denen jede offensive Richtung und jede Lust nach Neuerungen an dem geltenden Zustande Europa's abgeht, liegt die Kraft des Bundes, die durch die gleiche Eigenart der Staaten wesentlich vermehrt erscheint.

Eine würdigere, eine festere und zugleich offenere Widerlegung der unablässigen Verzerrungen der Politik der Centralmächte, welche insbesondere vom russischen Chauvinismus mit solchem Eifer betrieben wird, als sie von der deutschen Thronrede erteilt wurde, konnte wohl nicht erwartet werden und wäre auch nicht möglich. Sie wird deshalb von allen aufrichtigen Freunden des Friedens als eine willkommene Stärkung der Zuversicht aufgenommen werden, sie wird aber, Dank der Autorität ihrer Worte, der Kraft der aus ihr sprechenden Wahrheit, auch geeignet sein, selbst tiefgewurzeltes Mißtrauen zu beseitigen und der Erkenntnis zum Siege über alle Vorurtheile und alle Leidenschaften zu verhelfen. Deutschland verwahrt sich laut und feierlich gegen die Zumuthung, einen willkürlichen Angriff auf einen Nachbar je zu planen. Es zielt damit direct auf stete Insinuationen ab, die hoffentlich nunmehr durch die Wucht dieser Aufklärungen und Erklärungen gebrochen werden. Was Deutschland von sich spricht, dies gilt vom ganzen Bunde. Es wäre ein großer, in hohem Maße wünschenswerter Fortschritt, wenn die solennen Worte der deutschen Thronrede endlich alle Mißdeutungen, alle Entstellungen der Politik der Centralmächte entwurzeln und alle von der Leidenschaftlichkeit erzeugten Irrthümer beseitigen würden.

Wenn aber diese Befehring, unserer Erwartung entgegen, doch nicht gelingen sollte, dann wissen wir, daß uns nach den Erklärungen der deutschen Thronrede keine bange Furcht um den Frieden zu beherrschen braucht. Dann wissen wir aber auch, was geschehen wird, wenn der Friedenspolitik der Centralmächte ungeachtet, die Leidenschaft oder Thorheit einen ungerechten Angriff auf die Ruhe Europa's wagen sollte.

**Politische Uebersicht.**

(Die Landtagsession.) Der Zusammentritt der Landtage erfolgte diesmal, Dank dem Entgegenkommen der Regierung, früher als in den vergangenen Jahren, so daß, nachdem auch der Wiederzusammentritt des Reichsrathes nicht vor der zweiten

führung des Angeklagten durch ein in der Hypnose erpresstes Geständnis handelte; wenn man z. B. den neulich auf Grund von schwachen Indicien verurtheilten «Raubmörder» Günzel hypnotisirt hätte, um durch sein Geständnis die vom Staatsanwalt selbst zugestandene Lücke im Indicienbeweise zu schließen. Aber es können ganz andere Fälle vorkommen. Darf man z. B. nicht alle von den zehn Geboten zugelassenen Mittel anwenden, um die Folgen eines Verbrechens wieder aufzuheben, den Versteck gestohlener Schätze oder Documente, geraubter Kinder u. zu entdecken? Auf den «legalen Wert» eines hypnotischen Zeugnisses kommt es dabei gar nicht an; man sucht einfach an den vom hypnotisirten Angeklagten bezeichneten Stellen, und der Erfolg ist die Probe auf das Exempel.

Wenn es gestattet ist, die Träume eines Angeklagten zu bewachen, um Fingerzeige für die Untersuchung zu gewinnen, so erscheint es auch nicht unmoralisch, einen Angeklagten, natürlich ohne Gefahr für Leib und Leben, in den hypnotischen Traumzustand zu versetzen, um ihn so zur Erfüllung einer Pflicht, zur Aufdeckung des verbrecherischen Treibens, zu veranlassen. Sollen wir z. B. ein gemeingefährliches Complot, von dem wir bloß ein schweigsames Mitglied gefaßt haben, ungestört zum Schaden der Gesellschaft weiter vegetieren lassen, während wir es doch in der Hand haben, durch ein bißchen hypnotischer Einschläferung dem Mitschuldigen das Geheimnis zu entlocken und so der Gefahr zuvorzukommen?

Man kann also die Zulässigkeit der «hypnotischen Tortur» in der Rechtspflege nicht grundsätzlich bestreiten. Andererseits aber läßt sich nicht verkennen, daß bei der Willenslosigkeit des Hypnotisirten und der All-

macht des Hypnotiseurs eine tendenziöse Justiz mit diesem Mittel furchtbaren Unfug treiben kann. Wenn aber erst die Forschung auf hypnotischem Gebiete soweit vorgedrungen ist, daß die Gesetzgebung ihre Resultate benutzen kann, dann wird es wohl auch möglich sein, die Frage der Garantien gegen «hypnotischen Justizmord» zu lösen. Vorläufig sind wir noch lange nicht so weit; sogar die Frage der Verwendung des Hypnotismus auf medicinischem Gebiete steckt noch in den allerersten Kinderschuhen.

Wenn man eine praktische Nutzenanwendung für die Gegenwart aus dem zeitigen Forschungsstande ziehen will, so ist es die Mahnung an das Publicum, sich nicht einer Hypnotisirung auszusetzen. Selbst wenn die Gefahr eines Mißbrauchs der Willenslosigkeit ausgeschlossen sein sollte, hat man sich doch vor den nervösen Nachwehen zu hüten, welche manchmal auf die Hypnose folgen. Die Gefahr, daß jemand gegen sein Wissen und gegen seinen Willen hypnotisirt werde, ist nicht groß, aber sie ist auch nicht ganz abzuleugnen. Siegevois gibt solchen Personen, welche leicht hypnotisierbar sind, also besonders «nervösen» Leuten, den Rath, wenn sie sich allein mit Unbekannten, z. B. in einem Eisenbahncoupe, befinden, nicht zu lange und fest einen Punkt zu fixieren.

Es sind zur Zeit eine große Zahl von Ärzten, Professoren u. mit dem Studium des Hypnotismus beschäftigt. Die Zukunft wird uns hoffentlich weitere Aufklärung über diesen geheimnißvollen «magnetischen Schlaf» bringen. Dabei fällt vielleicht auch etwas Licht auf unsern gewöhnlichen Schlaf, dessen Wesen noch immer räthselhaft ist, obgleich die Menschheit schon sechs Jahrtausende schläft.

(Zur Situation in Böhmen.) Die in einem czechischen Blatte erfolgte Mittheilung, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten zweimal im Laufe der letzten Monate es abgelehnt haben, sich zunächst auf außerparlamentarischem Boden in einer Vertrauensmänner-Commission mit den Czechen zu verständigen, scheint nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Wenigstens sehen sich mehrere Wiener Oppositions-Journale bemüht, die deutsch-böhmischen Abgeordneten von dem Vorwurfe, mit welchem jene Mittheilung sie belastet, reinzuwaschen. Man kann nicht behaupten, daß dies mit sonderlichem Glücke geschehe. Eines dieser Blätter meint, ein Privatausgleich sei unzulässig und unmöglich, weil niemand die Vollmacht dazu besitze und weil das Ergebnis der Berathungen einer Verständigungs-Commission ein durchaus nicht rechtsverbindliches wäre. Bei einer solchen Argumentation aber wird geflissentlich übersehen, daß ja eine solche Commission keinen andern Zweck haben sollte, als zunächst im Wege des privaten Meinungsaustrausches die Grundlagen einer Verständigung festzustellen, und daß sodann diese Grundlagen, welche auf dem Einverständnis der maßgebenden Vertreter beider Nationen fest basirt sind, ohne Schwierigkeit die legislative und administrative Verwirklichung erhalten könnten. Wenn man freilich absichtlich ignoriert, daß die außerparlamentarischen Vorbesprechungen bloß Mittel zum Zwecke sein sollen, dann ist es leicht, den Wert solcher Verhandlungen zu bekritteln; wir hingegen glauben, daß ein in einer Verständigungs-Commission erzieltet Einvernehmen eine allerdings nicht rechtsverbindliche, wohl aber moralisch verbindende Kraft hätte. Das Ziel des deutsch-czechischen Ausgleiches ist ein zu ernstes und zu schönes, als daß eine große Partei, ohne eine schwere Verantwortung auf sich zu laden, irgend ein Mittel zur möglichen Erreichung desselben unversucht lassen dürfte.

(Landtag von Kärnten.) In der ersten Sitzung des Landtages von Kärnten fand die Angelobung der neugewählten Abgeordneten Baron Leopold Michelburg-Labia, Franz Erwein und Dr. Prettnner sowie die Wahl der Landtags-Ausschüsse, nämlich eines Finanz-, Bau-, volkswirtschaftlichen, juridisch-politischen, Revisions- und Verifications-Ausschusses statt. Die Wahl ergab keine wesentlichen Veränderungen gegen die Zusammensetzung dieser Ausschüsse, wie dieselbe in voriger Session war, die Aenderungen beziehen sich lediglich auf die den neu eingetretenen Abgeordneten diesbezüglich zugeordnete Berücksichtigung.

(Dalmatien.) Am vergangenen Donnerstag fand die feierliche Eröffnung des dalmatinischen Landtages statt. Landtagspräsident Conte Vojnovic hob in seiner Ansprache hervor, daß in der letzten Zeit das Land öfter durch epidemische Krankheiten heimgesucht wurde, was demselben die Pflicht auferlegt, für die Erhaltung von, den bestehenden Spitälern beizugebenden

Abtheilungen für solche Krankheiten vorzuzuführen. Ferner hob der Landtagspräsident das gute Einvernehmen zwischen der Regierung und der Landesvertretung besonders hervor und bemerkte, daß dies die Aufgabe des Landesauschusses wesentlich erleichtert habe.

(Ungarn.) Der Honvedminister Baron Fejervary wird in einem Theil der ungarischen Presse heftig angegriffen, weil er in der Honved-Officierschule das gesteigerte Studium der deutschen Sprache anordnet; außerdem solle zwei Tage in der Woche der Verkehr zwischen den Böglingen und das Privatgespräch der Böglinge untereinander nur deutsch geführt werden.

(Zur Lage in Frankreich.) Der Pariser Correspondent der «Pol. Corr.» berichtet von Unterredungen, die er mit mehreren der hervorragendsten Mitglieder der Kammer und des Senates hatte. Der Gesamteindruck derselben lasse sich in den Satz zusammenfassen, daß nach allseitiger Ueberzeugung ein Cabinet, welches nicht mit der Demissionserklärung des Präsidenten der Republik vor die Kammer träte, sich nicht vierundzwanzig Stunden lang zu halten vermöchte. Diese Demission wird denn auch stündlich erwartet. Zugleich ist stark von einer formellen Rücknahme der Demission des Cabinets Rouvier für die Zeit bis nach erfolgter Installierung des neuen Präsidenten die Rede, wie denn auch vielfach die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß Herr Rouvier sowohl als Herr Flourens in jede neue Ministercombination, ersterer als Finanzminister, letzterer als Minister des Aeußern, einbezogen werden dürften. Sollte nach Ablauf der Präsidentenkrise Herr Freycinet, wie dies für wahrscheinlich gilt, zur Bildung des Cabinets berufen werden, dürfte derselbe das Kriegsportefeuille übernehmen. Allgemeine und lebhaft Befriedigung wird in allen Kreisen über die Ruhe geäußert, welche trotz der hochgespannten Lage andauernd in Paris herrscht.

(Conferenzen in Gatschina.) Gleich nach seiner Ankunft in Gatschina berief der Zar sämtliche Minister, mehrere Großfürsten, den Exminister Ignatiev und die Stellvertreter des Ministers Giers, Baron Tomini und Blangali, zu einer Conferenz, welche von 7 Uhr abends bis halb 2 Uhr nachts dauerte. Am nächstfolgenden Tage wurde die Conferenz erneuert und bis nach Mittag fortgesetzt. Diese langen Conferenzen beim Kaiser gaben zu allerlei abenteuerlichen Gerüchten Anlaß. Auch spricht man von großen Veränderungen im russischen diplomatischen Corps und im russischen Ministerium. Gegenwärtig kämpfen miteinander zwei mächtige Parteien am Hofe des Kaisers, und zwar eine panslavistische franzosenfreundliche Partei mit Bonovski, Ignatiev, Bobedonoszew und Tomini und eine deutschfreundliche Partei mit Giers und Blangali an der Spitze. Augenscheinlich steht all dies mit den Erfahrungen im Zusammenhange, welche der Zar in seiner Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gewonnen hat.

(Alters- und Invalidenversicherung.) Der deutsche Volkswirtschaftsrath soll am 5. Dezember zur Begutachtung der Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung zusammentreten. Kurz vorher (am 2. Dezember) soll in Berlin eine vom Ausschusse des Centralverbandes deutscher Industrieller niedergelegte Commission tagen, um über die Stellung des Centralverbandes zu den «Grundzügen» schlüssig zu werden.

**Stolze Herzen.**

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weisenthurn.

(35. Fortsetzung.)

Wie in einem Traume sprach Sidonie den Namen nach.

«Wen sollte ich denn sonst meinen?» fuhr Rannette voller Eifer fort. «Er ist uns so rasch als möglich gefolgt und befindet sich jetzt schon hier!»

Sidonie stand überrascht. Befand sich Karl ihr nahe, so war sie nicht mehr allein und verlassen.

«Hast du ihn in der That gesehen, Rannette?» fragte sie hastig.

«Ja, gnädiges Fräulein.»

«Hast du ihn gesprochen?»

«Nein, und ich weiß auch nicht, wo er jetzt ist.»

«O, Rannette, bist du denn auch ganz gewiß, daß du dich nicht geirrt hast?»

«Ganz gewiß, gnädiges Fräulein. Ich will Ihnen alles erzählen. Während Sie und der Herr Graf saßen, gieng ich in dem Speisezimmer am Fenster vorüber und warf zufällig einen Blick hinaus, als ich Herrn Hargrave's ansichtig wurde. Er stand dicht vor dem Fenster, und ich erkannte ihn auf den ersten Blick. Ich erschrak so sehr, daß ich im ersten Moment der Ueberraschung einen Schrei ausstieß und dadurch Herrn Eugene's Aufmerksamkeit auf mich zog. Ich stammelte eine Ausrede, und der Umstand, daß der Graf ruhig sitzen blieb, gab mir die Ueberzeugung, daß er nichts bemerkt habe. Um ihn ganz sicher zu machen, trat ich rasch vom Fenster zurück. Als ich meine Blicke wieder nach jener Richtung hinwendete, war Herr Hargrave

(Nachdruck verboten.)

(Serbien.) Wie verlautet, gedenken die Abgeordneten der coalirten Regierungsparteien, deren viele bereits in Belgrad eingetroffen sind, zur Wahrung der Selbständigkeit der liberalen und der radicalen Fraction gesonderte Clubs zu bilden. In oppositionellen Kreisen will man darin eine Spaltung im Lager der Regierungsanhänger erblicken, was sowohl von den Liberalen als Radicalen entschieden in Abrede gestellt wird.

(Metropolit Clement) benachrichtigte den bulgarischen Cultusminister, daß er sofort nach Uebergabe der Archive der Metropole an Msgr. Cyrillus Sofia verlassen werde.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrar-Zeitung“ meldet, der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Korenica für die Anschaffung einer Orgel 100 fl. zu spenden geruht.

(Petition der Militär-Kapellmeister.) Ein aus den hervorragendsten Militär-Kapellmeistern zusammengesetztes Comité hat dem Reichs-Kriegsministerium eine Denkschrift, beziehungsweise eine Petition unterbreitet, in welcher um die Gleichstellung der Kapellmeister in der Armee mit den Militärbeamten gebeten wurde. Das Reichs-Kriegsministerium hat nun diese Eingabe in ablehnendem Sinne erledigt, da es sowohl dienstliche als finanzielle Rücksichten nicht gestattet, den Wünschen der Militär-Kapellmeister zu entsprechen.

(Die Eiche von Travnik.) In dem Dorfe Frankovići im Bezirke Travnik steht eine Eiche, welche die stärkste Eiche, die man in Deutschland kennt, noch weit übertrifft. Der nahezu elliptische Stammumfang beträgt in Brusthöhe etwas über 14 Meter, während der mittlere Durchmesser 4,5 Meter mißt. Trozdem der Baum bis zu einer Höhe von etwa 4 Metern völlig hoch ist, kann das Wachstum noch ein ganz befriedigendes genannt werden. Der Hohlraum wird von den Dorfbewohnern als Ziegenstall benützt. Gelegentlich einer Übung des ersten Bataillons des steierischen 47. Infanterieregiments lagerte eine Compagnie im Schatten dieser Eiche. Ein vorgenommener Versuch ergab, daß erst 64 Infanteristen, stehend, ohne Rüstung, die Höhlung des Stammes auszufüllen vermochten.

(Concert Dndrićek.) Donnerstag abends veranstaltete der Geigen-Virtuose Franz Dndrićek im großen Musikvereinsaal in Wien sein diesjähriges Concert. „Der dem Wiener Concertpublicum längst auf das vortheilhafteste bekannte Künstler — schreibt die „Presse“ — welcher es in kurzer Zeit verstanden hat, seinem etwas schwierigen Namen auch im Auslande einen so guten Klang zu geben, ist in seiner künstlerischen Entwicklung um ein gewaltiges Stück vorwärts geschritten. Sein Ton ist weicher und voller geworden, und selbst seine himmelstürmende, über alle Hindernisse mit spielender Leichtigkeit hinweggehende Technik zeigt, daß der junge Meister der Vollendung entgegenreift. Dndrićek spielte das ob seiner technischen Dornen von vielen Geigern ängstlich gemiedene Violin-Concert von Brahms mit unsehbarer Sicherheit und entwickelte namentlich im Adagio eine Innigkeit und Zartheit des Ausdrucks, die man bei ihm bisher nicht zu suchen gewohnt war. Joachims Concert in ungarischer Weise fand ebenso wie Gajdoski's Serenade in Dndrićek einen temperamentvollen

verschwinden; ich hatte aber genug gesehen, um zu wissen, daß er uns nahe ist. Von dem Wunsche befehle ich ihm zu begegnen, wenn er vielleicht eine Botenschaft für das Fräulein hat, gieng ich suchend aus dem Gasthof hinaus. Doch, wie ich auch jeden Winkel durchspähte, ich habe nirgends eine Spur von Herrn Gargrave entdecken können.“

„D, du Gute,“ rief Sidonie, bewegt mit beiden Armen die alte Dienerin umschlingend, „wenn du mir nicht zur Seite ständest, wem könnte ich vertrauen?“

Mit einem schweren Seufzer legte das junge Mädchen an diesem Abend das Haupt auf die Kissen nieder. Sie hatte so viel verloren, daß sie sich müde fühlte zu hoffen und zu glauben. —

Mit einem seltsamen Lächeln war der Graf Montevie in das Speisezimmer zurückgetreten, als Sidonie ihn verlassen hatte.

Sich das Weinglas füllend und eine Cigarre anbrechend, ließ er sich schwer auf einen am Fenster stehenden Schaukelstuhl niedersinken und murmelte, während er die bläulichen Rauchwolken in die Luft blies, vor sich hin:

„Also, Mylord ist schon hier! Ah, ich muß zu sehen, daß er uns rasch gefolgt ist! Er soll bald genug in Paris ankommen! Jedenfalls muß ich unsere gute Freundin Nannette scharf im Auge behalten, die brave Alte, die einen jungen, hübschen Engländer für einen Berg ansieht, vor dem sie erschrickt! Bei Gott, sie war mit der Ausrede rasch bei der Hand! Ich werde sie scharf beobachten und mir nichts entgehen lassen!“

Interpreteten. Das Publicum zeichnete den Künstler durch stürmischen Beifall aus, der am Schlusse des Concerts beinahe besorgniserregende Dimensionen annahm. Dndrićek säufte den rasenden See der Begeisterung, der sein Opfer haben wollte, durch einige Zugaben.“

(Decorirte Gendarmen.) Am vorigen Sonntag wurden in Görz zwei verdiente Mitglieder des Gendarmeregiments, der Bezirks-Wachtmeister Roth und der Titular-Wachtmeister Kocijancić, ersterer mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone, letzterer mit dem silbernen Verdienstkreuz decorirt. Zu der feierlichen Uebergabe der Decoration, die auf der Piazza Grande stattfand, war ein Halb-Bataillon des 97. Infanterie-Regiments mit Fahne und Musik, eine Gendarmeregiments-Abtheilung und der zweite künftländische Veteranenverein ausgerückt.

(Epidemie der Rückgratsverkrümmungen.) Dr. Adolf Lorenz, Docent der Chirurgie an der Universität in Wien, hielt jüngst im dortigen Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse einen Vortrag über „Die Epidemie der Rückgratsverkrümmungen bei unserer weiblichen Jugend“. Er führte aus, daß leichtere Verkrümmungen der Wirbelsäule (Schiefwuchs) bei der weiblichen Jugend, insbesondere in den besser situierten Classen, so häufig aufzutreten anfangen, daß man Grund hätte, von einer „Epidemie“ zu sprechen, denn auch das charakteristische Anzeichen einer solchen, die Ansteckung, fehle nicht.

(12000 fl. herausgelockt?) Die Private Marie Leon in Wien ließ den aus Steiermark gebürtigen Handelsagenten Friedrich Wenigerl verhaften, den sie beschuldigte, er habe ihr im Jahre 1885 im Zeitraume von sechs Monaten unter der Vorspiegelung, eine von ihm gemachte Erfindung zu fructificieren, 12000 fl. herausgelockt. Wenigerl, der bei seiner Escortierung zur Polizei den Wachmann mit einer Zehngulden-Note bestechen wollte, gibt zu, der Frau Leon den oben-erwähnten Betrag schuldig zu sein.

(Brand einer Schule.) Im russischen Dorfe Verhobystrickoje im Kreise Bjatka gerieth kürzlich die Schule in Brand, wobei von vierzig Schulmädchen, sechzehn in den Flammen ums Leben kamen. Die zu anderen Dörfern gehörigen Kinder konnten im Schulgebäude übermachten, manche wohnten beständig in demselben.

(Gewissenhaftigkeit.) Im Loden: „Ich bitt' um Insectenpulver.“ — „Für wie viel?“ — „Ich bitt', wir haben sie nicht gezählt.“

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Korbflechterschule auf dem Carolinengrunde.) In seinem vorjährigen Rechenschaftsberichte erstattete der krainische Landesauschuss dem Landtage Bericht über das Resultat des vom Lehrer Herrn Anton Funtel zu St. Veit bei Sittich in der Korbflechterei erteilten Unterrichtes, sowie daß dieser eifrige Lehrer auch auf seinem neuen Dienstorte auf dem Carolinengrunde in Laibach die Errichtung einer ähnlichen Korbflechterschule beabsichtigt. Dieses Vorhaben ist mit Bewilligung des Laibacher Gemeinderathes auch ausgeführt worden. Nach beendeter Lehrcurse legte der oben-erwähnte Lehrer am 30. October 1887 nachstehenden Bericht vor: Auf mein diesbezügliches Ansuchen bewilligte der löbliche Gemeinderath von Laibach in der Sitzung am 30. Dezember 1886 einen Betrag von 50 fl. zur Anschaffung der für die Korbflechterschule erforderlichen Ma-

### Das Telegramm.

Als der Mittagzug des anderen Tages von der nächstgelegenen Station abgieng, beobachtete hinter den Vorhängen eines Waggons zweiter Classe hervor ein forschendes Augenpaar alles, was den Perron betrat und in den Zug einstieg.

Unter den letzten Reisenden, welche ankamen, befanden sich der Graf, Sidonie und Nannette. Die beiden letzteren sahen niedergeschlagen aus; sie hatten von Karl nichts weder gesehen noch erforscht.

Sie bestiegen ein separiertes Coupé, und gleich darauf setzte sich der Zug in Bewegung, seinem Zielpunkte, Paris, zu.

Als sie an einer der letzten Stationen vor Paris anlangten, stieg der Graf von Montevie voller Hast aus, um nachzusehen, ob nicht im Bureau des Stationschefs ein Telegramm für ihn sei.

„Ich habe Frau von Verdier den Tag unserer Ankunft angemeldet und bat sie, ihre Antwort, ob alles bereit sei und sie dich noch heute bei sich aufnehmen könne, hierher zu telegraphieren. In fünf Minuten bin ich zurück. Ich will nur nachsehen, ob dies Telegramm eingelaufen ist!“

Sidonie richtete auf den sich Entfernenden und dann auf Nannette einen fragenden Blick.

Diese, die Deutung des Blickes sogleich verstehend, erhob sich und trat an das Waggonfenster, um hinaus zu blicken; nach wenigen Augenblicken wendete sie sich mit strahlender Miene zu ihrer jungen Herrin zurück.

(Fortsetzung folgt.)

terialien. Der Fachunterricht wurde sodann am 13. Januar 1887 begonnen und Ende August geschlossen. Mit Zuschrift vom 6. Februar 1887 nahm der k. k. Landesrath den vom Laibacher Stadtmagistrate erstatteten Bericht über die Errichtung der Fachschule für Korbflechterei zur Kenntnis und beauftragte gleichzeitig denselben zur Vorlage des Lehrplanes für diese Schule. Der ergebenst Gesehene hat mit dem Berichte vom 6. März l. J. der Aufforderung des Laibacher Stadtmagistrates Folge geleistet und außer dem Lehrplane auch den Bericht über die bisherigen Erfolge der Korbflechterschule auf dem Carolinengrunde unterbreitet. Aus diesem Berichte geht hervor, daß der Korbflechter-Curs von den in zwei Abtheilungen eingetheilten Schülern vom 13. Jänner bis Ende Februar wegen Kürze der Tage nur einmal wöchentlich, und zwar von der ersten Abtheilung an Donnerstagen von 9 bis 12 Uhr vormittags und von der zweiten Abtheilung an Donnerstagen von 1 bis 4 Uhr nachmittags besucht wurde. Mit 1. März aber ist ein neuer Lehrplan eingeführt worden; die erste Abtheilung frequentierte die Schule jeden Mittwoch von halb 4 bis halb 6 Uhr nachmittags und jeden Donnerstag von 9 bis 12 Uhr vormittags, die zweite Abtheilung hingegen jeden Donnerstag von 1 bis 4 Uhr nachmittags und jeden Freitag von halb 4 bis halb 6 Uhr nachmittags. Mit Schluß des Schuljahres, d. i. mit 15. Juli 1887, sind beide Abtheilungen vereinigt worden, und es besuchten die Zöglinge täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags die Schule. Für die Korbflechterei haben sich 13 Zöglinge gemeldet; von diesen sind zwei ausgetreten, einer ist entlassen worden; an dem Unterrichte theilnahmen demnach 10 Zöglinge. Nahezu alle haben sich die Korbflechterei in dem Maße eigen gemacht, daß sie selbst flechten können, sobald sie sich die Werkzeuge und das erforderliche Materiale anschaffen; der Schüler Johann Baroga betreibt schon selbst die Korbflechterei. Die Unterrichtserfolge anbelangend wird angeführt, daß die Schüler 25 Stück feine Spartoförbe ausgefertigt haben.

(Personalnachricht.) Der Commandant des Hengsten-Depots in Sello bei Laibach, Herr k. k. Rittmeister Johann Wild, wurde zum Commandanten des Hengsten-Depots in Graz ernannt.

(Der Verein zur Herstellung von Arbeiterwohnungen) nahm in seiner letzten Versammlung die Wahl zweier neuer Mitglieder vor, und es wurden hiezu die Herren Albert Samassa und Leo Suppantšič gewählt. Außerdem fand auch die Neuwahl des Vereinsvorstandes mit folgendem Ergebnisse statt: Es wurden gewählt zum Obmann: Herr Josef Luchmann, als dessen Stellvertreter Herr Anton Ritter v. Gariboldi, als technischer Inspector Herr Ober-inspector Režori, als commerzieller Inspector Herr Ottomar Bamberg, als Schriftführer Herr Leo Suppantšič. Es wurde ferner beschlossen, im kommenden Jahre jedenfalls mit dem Baue von Arbeiterhäusern fortzufahren und zwei, eventuell drei weitere solcher Häuser herzustellen. Die heuer unter Dach gekommenen zwei Häuser mit 16 Wohnungen dürften im Juli oder August kommenden Jahres beziehbar werden, bis wohin auch alle Nebenarbeiten: die Eintheilung der kleinen zu den Häusern gehörigen Gärten, Canalisation, Anlegung der Wege etc., vollendet sein werden.

(Aus dem steiermärkischen Landtage.) In der vorgestrigen Sitzung des steiermärkischen Landtages wurde von Dr. Wannisch und Consorten unter Hinweisung auf den Justizministerial-Erlass vom 21. Juli 1887, betreffend die Eintragungen in die Grundbücher in slovenischer Sprache, der Antrag eingebracht, es möge zur Verathung jenes Theiles des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses, welcher sich mit der Neuanlegung der Grundbücher beschäftigt, ein Sonderauschuss von neun Mitgliedern gewählt werden, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Dr. Pšcheiden und Genossen brachten einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Eheconsenses, ein.

(Krainische Industrie-Gesellschaft.) Bei dem k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wurde bei der im Register für Gesellschaftsfirmen eingetragenen Actiengesellschafts-Firma „Krainische Industrie-Gesellschaft“ die Eintragung folgender Thatsachen: 1.) das Ausscheiden der Verwaltungsräthe Vincenz Seunig infolge seines Ablebens und des Dr. Anton Ritter von Beck infolge seines Rücktrittes; 2.) die Wahl der Herren: Josef Luchmann, Emerich C. Mayer, Alexander Dreo, Karl Luchmann, Leopold Bürger sen., Ottomar Bamberg, alle in Laibach, und des Sigmund Brunner von Triest als Verwaltungsräthe für die Dauer vom 1. November 1887 bis 1. November 1890; 3.) die Wiederwahl der Verwaltungsräthe, und zwar: Karl Luchmann zum Director, dann des Josef Luchmann zum Obmann und des Emerich C. Mayer zum Obmann-Stellvertreter des Verwaltungsrathes — vollzogen.

(Verhaftung von Geldfälschern.) Aus Oberloitsch berichtet man uns: Der Gendarmeregiments-Postencommandant von Planina, Wachtmeister Johann Paa, brachte in Erfahrung, daß am 21. d. M. mehrere Personen in Rakel falsche 20-Kreuzerstücke theils verausgaben, theils sie herauszugeben versuchten. Wachtmeister Paa leitete sofort in energischer Weise die Ausforschung

jener Personen ein, welche im Verdachte standen, die erwähnten Falsificate verausgabte zu haben. Er erhob nämlich, daß am erwähnten Tage Lorenz Štrukel aus Rakel seine Hochzeit im Gasthause des Josef Matičič in Rakel feierte und daß zur erwähnten Hochzeit zwei Gäste aus Triest angekommen seien. Paa vermutete, daß möglicherweise diese beiden Gäste, und zwar der Bruder des Bräutigams Namens Johann Štrukel und sein Freund Mathias Steržaj, beide Arbeiter beim Holzhändler Lavrič in Triest, die Verbreiter der erwähnten Falsificate seien, und irrte sich in seinen Vermuthungen nicht, da er bald constatirte, daß der Wirt Matičič zwei Stück und der Musikant Josef Petkovšek, welcher bei der Hochzeit musicierte, auch zwei Stück falsche Zwanziger eingenommen haben. Da Paa inzwischen auch erfahren hatte, daß Steržaj bereits wegen Münzverfälschung mit drei Jahren Kerker bestraft worden ist, so war er seiner Sache sicher und leitete ungesäumt die Verfolgung der Genannten, welche gleich nach der Hochzeit nach Triest abgereist sind, ein. Paa reiste — um eine Verständigung der in Rakel wohnhaften Verwandten des Johann Štrukel mit ihm zu vereiteln — in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. nach Triest, wofolbst er sich an die dortige k. k. Polizeidirection wendete, welche sofort die nöthigen Schritte einleitete, um sich des Štrukel und des Steržaj zu versichern. Die Organe der k. k. Polizeidirection in Triest nahmen bei beiden Genannten die Hausdurchsuchung vor und fanden in der Wohnung des Štrukel 47 Stück Zwanzigkreuzer-Falsificate, eine Gießspanne, eine chemische Flüssigkeit zum Versilbern der Falsificate u. s. w., und in jener des Steržaj 21 Stück Zwanzigkreuzer-Falsificate, eine Gießspanne, eine Partie Zink und Blei, Feilen, Gips u. dgl. Johann Štrukel und Mathias Steržaj wurden sammt ihren Gattinnen in Haft genommen und der competenten Strafbehörde überliefert. Beigefügt wird, daß Falsificate aus Zinkguß erzeugt und ziemlich gelungen waren. Bemerkenswert ist, daß sich Gendarmerie-Wachtmeister Johann Paa seinerzeit bei der Verhaftung des berühmten Banknotenfälschers Prelesnik in anerkennenswerter Weise hervorgethan hat und deshalb auch mit einem Belobungszeugnisse betheilt worden ist.

(Theater.) «Die beiden Klingsberg» sind ein prickelndes Gemisch von Frivolität und Sentimentalität und eines von den vier oder fünf, im ganzen über 200 zählenden Stücken Kogebue's, die ihren Platz im Repertoire behaupten und behaupten werden, schon um des typischen vieux beau Grafen Klingsberg sen. willen, der gestern in Herrn Ernst in Maske und Spiel einen vortrefflichen Darsteller fand. Herr Director Freund bewährte sich in der Rolle des jüngeren Klingsberg als humorvoller Bonvivant und wurde dafür wiederholt mit Beifall ausgezeichnet; auch Frau von Wurschel (Fr. Söld) erzielte durch ihre Jangensfertigkeit und ihre in die Zeit der Continentsperre hinaufreichenden Witze über den schlechten Kaffee laute Heiterkeit und Beifallsbezeugungen. Die Fräulein Hartl, Stahl und Wallprecht und die Herren Elmenberg und Zanda trugen in ihren kleineren Partien vollauf zum Gelingen der gut einstudierten Aufführung bei. Die Vorstellung fand bei gedämpfter Beleuchtung des äußeren Schauplazes statt — übrigens in einem so kleinen Raume der einzig richtigen — und erweckte unwillkürlich das Bedauern in uns, daß die Gesellschaft mit ihren tüchtigen Leistungen auf eine solche Surrogatbühne beschränkt ist. — Zum Benefiz des Fräuleins Mizi Stahl geht morgen Dienstag das beliebte Lustspiel «Der Damentkrieg» in Scene. Heute bleibt die Bühne geschlossen.

(Sanitäts-Vorlagen.) Heute vorliegenden Meldungen zufolge werden in den Landtagen von Niederösterreich, Böhmen, Schlesien, Steiermark, Krain, Vorarlberg und Bukovina zufolge Allerhöchster Ermächtigung vom 19. November d. J. Sanitäts-Gesetzentwürfe behufs Regelung des Gemeinde-Sanitätsdienstes als Regierungsvorlagen eingebracht werden, welche auch dem Mangel auf dem Lande abzuhelfen bestimmt sein sollen.

(Ein Winterausflug auf den Monte Maggiore.) Im Verlaufe der Monate Dezember, Jänner oder Februar wird auf Grund eines in der jüngsten Sitzung der Section «Krain» des Deutschen und österreichischen Alpenvereins gefassten Beschlusses ein Ausflug der Mitglieder derselben auf den Monte Maggiore unternommen werden. Dazu werden, sobald beständiges heiteres Winterwetter eingetreten sein wird, zwei Tage festgesetzt werden. Am ersten begeben sich die Ausflügler mittels Bahn bis Mattuglie und von dort zu Fuß zur Schutzhütte unter der Spitze des Monte Maggiore und am zweiten Tage vor Sonnenaufgang auf den Gipfel. Vom Monte Maggiore wird der Abstieg nach Abbazia erfolgen, um ein paar Stündchen inmitten des dortigen Vorbeergrüns zuzubringen und dann über Fiume wieder heimwärts zu fahren. Dieser Ausflug wird hauptsächlich aus dem Grunde im Winter unternommen, weil gerade zu dieser Zeit wegen der Reinheit der Luft der Rundblick vom genannten Gipfel, namentlich der Ausblick auf das Meer und seine Inseln, ein höchst lohnender ist.

(Gegen den Brantwein.) In der vorgestrigen Sitzung des Kräntner Landtages brachte der

Landesausschuß den Antrag ein, von dem Verbräuche von Liqueuren aller Art sieben Gulden per Hektoliter und von allen übrigen gebrannten geistigen Flüssigkeiten nach Grad der 100theiligen Alkoholskala per Hektoliter und Grad sieben Kreuzer als Landesaufgabe bis auf weiteres einzubeheben.

(Die Triester Mordaffaire.) Aus Triest wird uns gemeldet: Bezüglich der dunklen Mordaffaire Rosettig-Massei-Ribos scheint aus dem Geständnisse der letzteren die anfangs schon erwähnte, jedoch mit allgemeinem Unglauben aufgenommene Nachricht mit Bestimmtheit hervorzugehen, daß keine Eiferjuchstragödie vorliege, sondern daß Rosettig nur in der Absicht getödtet wurde, um ihm den Schlüssel der ihm anvertrauten Cassa wegzunehmen. Massei als Cassabeamter der Creditanstalt mußte wissen, daß sich an dem verhängnisvollen Tage über 100000 fl. in der Cassa befanden. Massei und die Ribos hatten die Absicht, mit dem gestohlenen Gute an demselben Tage mit einem italienischen Dampfer nach Corfu zu flüchten. Aus den Aussagen der Hausmeisterin des Hauses der Ribos geht hervor, daß letztere am Tage der That einen Koffer kaufte. Massei, der noch immer hartnäckig leugnet, wurde, da er von heftigem Blutsturz befallen wurde, in das Inquisitionsspital gebracht.

(Taglien.) In der Zeitperiode vom 1sten Oktober 1886 bis Ende September 1887 sind für die Erlegung von Raubthieren und Fischottern und für Tödtung wüthender Hunde Prämien ertheilt worden wie folgt: für die Erlegung zweier Bärinnen à 40 fl. = 80 fl., zweier Bären à 30 fl. = 60 fl., von 39 Fischottern à 4 fl. = 156 fl., von 23 Fischottern vom 1sten März 1887 an à 2 fl. = 46 fl., von 7 wüthenden Hunden à 5 fl. = 35 fl., zusammen 377 Gulden.

(Entführung.) Wie man uns aus Sagor mittheilt, wurde dortselbst am 20. d. M. der beim Handelsmanne Herrn Johann Schink als Steinbrecher bedienstete, 40 Jahre alte Tagelöhner Johann Svetelj von St. Georgen, Bezirk Krainburg, wegen des am 9ten September l. J. begangenen Verbrechens der Entführung der Ehegattin Maria Kremžar von St. Veit, Bezirk Umgebung Laibach, arretiert und dem k. k. Bezirksgerichte in Littai eingeliefert.

(Vom Wetter.) Da über ganz Nordwest-Europa das Barometer noch niedrig bleibt und allgemein südwestliche Luftströmung dominiert, ist auch in unseren Gegenden für die nächsten Tage noch milde, meist bewölkt, trübes und feuchtes Wetter voraussichtlich.

(Verhaftung von Eisenbahndieben.) Man meldet aus Ponteiba: Jüngst wurden hier drei italienische Bahnbedienstete verhaftet, welche beschuldigt sind, die in der letzten Zeit auf der Route nach Benedig vorgekommenen Eisenbahndiebstähle verübt zu haben. Dieselben heißen: Enea Gambini, Domenico Sorčan und Andrea Tomé.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Berlin, 27. November. Im Reichstage wurde die Vorlage betreffs Erhöhung des Zolles für Getreide, Mehl, Öl und andere Artikel genehmigt.

Berlin, 27. November. Der Kaiser empfing heute das Präsidium des Reichstages und gedachte warm der allgemeinen Theilnahme an der schweren Krankheit des Kronprinzen, bedauernd, daß er den Reichstag nicht persönlich eröffnen konnte, besonders wegen des Schlusssatzes der Thronrede, um der Welt zu sagen, daß Deutschland den Frieden wolle, aber vollkommen gerüstet etwaigen Angriffen begegnen könne. Der Kaiser drückte schließlich sein Bedauern über den Rücktritt Grévy's aus.

Paris, 27. November. Es wird versichert, Grévy würde abends den Ministern die Botschaft mittheilen, welche Montag in der Kammer zur Verlesung gelangt. Die radicalen Blätter fahren fort, jede militärische Candidatur lebhaft zu bekämpfen, und weisen auch die Candidatur Ferry's zurück.

Paris, 27. November. Präsident Grévy theilte Rouvier formell mit, er habe beschlossen zu demissioniren und werde Donnerstag die Botschaft erlassen.

Rom, 27. November. Anlässlich der Adressdebatte erklärte Crispi in der italienischen Kammer, Italien sei mit allen Mächten befreundet, wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens und bleibe daher den Allianzen treu.

Sau Remo, 27. November. Der Kronprinz machte heute mit der Kronprinzessin, und begleitet von Major von Rabe und Dr. Schrader bei schönem Wetter eine Ausfahrt. Der Kronprinz sah wohl und heiter aus; sein Befinden ist besser.

Brüssel, 27. November. Der «Nord» constatirt die Möglichkeit einer Wiederherstellung der früheren guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland.

Petersburg, 26. November. Das Kaiserpaar kam heute zum erstenmale nach der Rückkehr aus Kopenhagen hierher und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Die Stadt war festlich geschmückt.

Bukarest, 27. November. Der König eröffnete heute die Kammeression mit einer Thronrede, in welcher die unverändert guten Beziehungen zu allen Nachbarn constatirt wurden.

Sofia, 27. November. Prinzessin Clementine von Coburg ist in Begleitung des Prinzen Ferdinand und der Minister hier eingetroffen. Am Eingange der Stadt befanden sich der Municipalrath, der Clerus und die Delegationen der verschiedenen Corporationen. Auf dem Wege zum Palais bildeten Truppen Spalier. Die zahlreich angeammelte Menschenmenge bereitete der Prinzessin einen überaus sympathischen Empfang.

**Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 26. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 1 Wagen mit Stroh, 11 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.		Mitt.			Mitt.		Mitt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	5 85	6 92	Butter pr. Kilo	—	90				
Korn	4 6	5 —	Eier pr. Stück	—	3				
Gerste	3 41	4 60	Milch pr. Liter	—	8				
Hafers	2 27	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	—	56				
Halbfrucht	—	5 60	Kalbsteisch	—	50				
Heiden	3 90	4 75	Schweinefleisch	—	50				
Hirse	3 74	4 60	Schöpfenfleisch	—	32				
Kukuruz	5 36	5 40	Hänbel pr. Stück	—	30				
Erbäpfel 100 Kilo	2 41	—	Tauben	—	20				
Linzen pr. Hektolit.	12 —	—	Hen pr. M.-Ctr.	—	2 32				
Erbsen	13 —	—	Stroh	—	1 96				
Fisolen	11 —	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 50				
Rindschmalz Kilo	1 —	—	weiches, »	—	4 20				
Schweinechmalz »	—	64	Wein, roth, 100 Lit.	—	—	28			
Speck, frisch, »	—	54	weißer, »	—	—	30			
geräuchert »	—	60							

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Rechnung	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter 10° C. reducirt	Wasserwärme nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Relativer Feuchtigkeitsgrad in Prozenten
26.	7 U. Mg.	732,25	4,7	W. schwach	bewölkt	0,00
	2 » N.	734,45	10,8	D. schwach	halb heiter	
	9 » Ab.	739,74	4,6	D. schwach	heiter	
27.	7 U. Mg.	740,15	0,4	windstill	Nebel	0,00
	2 » N.	738,80	4,4	windstill	Nebel	
	9 » Ab.	738,28	2,2	windstill	Nebel	

Den 26. angenehmer, sonniger Tag. Den 27. dichter Nebel den ganzen Tag anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 7,6° und 2,3°, beziehungsweise um 5,1° über und gleich dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, dann für das zahlreich geleitete der verstorbenen Frau

**Margarita Kossa**  
geb. Korosic

zum Grabe sowie für die schönen Kranzspenden spricht hiermit den Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefgefühlten Dank aus

die trauernde Familie  
**Anton Svetel.**

Laibach, am 26. November 1887.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit wie auch beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters und Schwiegerohnes, des Herrn

**Franz Faver Ambrosch**

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sprechen den tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach den 28. November 1887.

**Dankagung.**

Für die lieben Beweise so gütiger Theilnahme und die prachtvollen Kranzspenden aus Anlaß des Hinscheidens des Herrn

**Franz Maister**

k. k. Finanzwach-Recipienten i. R. und Besitzers des silbernen Verdienstkreuzes

sagen wir allen tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krainburg am 26. November 1887.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Anbere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 271.

Montag den 28. November 1887.

Anzeige. Auf zahlreiche briefliche und mündliche Anfragen, wie es möglich ist, dass Herr H. im Gasthause «zur Stadt München» (Lozar) bequartiert ist, wird mitgetheilt, dass nicht der Eigenthümer, sondern der derzeitige Pächter des Gasthauses, Herr Kuzman, welchem die Fremdenzimmer zur eigenen Verfügung gestellt worden sind, dieselben an Herrn H. vermietet hat, was in kürzester Frist sein Ende nehmen wird. (5069)

Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes (nom. des hohen k. k. Aerrars) die exec. Versteigerung der der Moisia Matar von Sakniß gehörigen, gerichtlich auf 1870 Gulden geschätzten, sub Einlage Nr. 70 der Katastralgemeinde Sakniß vorkommenden Realität ohne Fundus instructus bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 14. Dezember 1887 und die zweite auf den 18. Jänner 1888, jedesmal vormittags um 11 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. Rassenfuß am 25. October 1887. (4352-3) Nr. 3090.

Bekanntmachung. Dem Josef Bergic von Thal, unbekanntem Aufenthalt, rücksichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 2. Juni 1887, Zahl wegen 59 fl. 88 kr. Herr Peter Persche von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagung auf den 24. Dezember 1887, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. k. k. Bezirksgericht Tschernembl am 14. Juni 1887.

(4978-1) Nr. 7955. Befanntmachung. Das k. k. Landesgericht Laibach hat mit Beschluß vom 5. November 1887, Zahl 8325, den Grundbesitzer Johann Petrovich von Franzdorf als Verschwender erklärt, und wurde demselben Franz Wazi von ebendort zum Curator bestellt. k. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 7. November 1887.

(4971-1) St. 4120. Objava. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja, da je Marijana Magovac, z Gmajne (po Ivanu Plantanu, c. kr. notarji v Zatičini) proti neznanu kje bivajočima Francetu in Urši Orel (Oru) z Gmajne in neznanim pravnim naslednikom pri tej sodnji zaradi priznanja lastninske pravice vsled priposestovanja zemljišča, vpisanega v zemljiščini knjigi katastralne občine Krka pod vložno št. 68, tožbo vložila, ter se je v skrajšano razpravo odločil dan na 12. decembra 1887 ob 8. uri dopoldne pri tem sodišči pod nasledki § 29. s. r. Ker prebivališče toženih tej sodnji ni znano in jih morebiti ni v našem cesarstvu, stavi se Janez Skubic iz Oselice skrbnikom za čin v njih zastopanje in nevarnost ter troške. Naznanja se to toženim v ta namen, da pridejo o pravem času sami ali si pa dobé družega pravnega zastopnika in ga naznanijo temu sodišču, inace se bode ta pravda vršila s postavljenim kuratorjem. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 18. oktobra 1887. (4957-3) St. 9885.

(4957-3) St. 9885. Razglas. C. kr. okrajno sodišče na Krškem, kot zapuščino razpravna oblastnija, pozivlje vse upnike, kateri imajo staviti kako terjatev do zapuščine dne 10. maja 1887 umrlega Franceta Ješa iz Goleka, kateri nij napravil oporoke, da se v napovedovanje in vgotavljenje njegovih terjatev dne 3. decembra 1887 pri tukajšnjem sodišči tako gotovo oglasijo, oziroma pismeno naznanijo svoje terjatev, sicer ne bodo imeli nobene pravice do zapuščine, ako po plačilu priglasih dolgov nič ne preostaja, razun ako je njih terjatev vknjižena. C. kr. okrajno sodišče na Krškem dne 24. oktobra 1887.

(4990-1) St. 24 411. Oklic izvršilne zemljiščne dražbe. C. kr. za mesto delegovano okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Na prošnjo Franceta Lipaha star. (po dr. Valentinu Zarniku) dovoljuje se izvršilna dražba Katarini Žagarjevi lastnega, sodno na 3445 gld. cenjenega zemljišča rektf. št. 209 ad "Thurn" na Ljubljani vložna št. 43 katastralne občine Javor. Za to se določujeta dva dražbena dneva: prvi na 7. decembra 1887 in drugi na 7. januarija 1888, vsakokrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na vpogled. C. kr. za mesto delegovano okrajno sodišče v Ljubljani dne 18. oktobra meseca 1887. (4991-1) St. 25 130.

(4991-1) St. 25 130. Oklic. C. kr. za mesto delegovano okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Na prošnjo Janeza Vertačnika na Viči (po dr. Moschetu) proti Francetu Belcu z Viča v izterjanje terjatve 128 gld. 10 kr. s pr. se je dne 21. oktobra 1887, št. 25 130, dovolila izvršilna dražba na 2400 gld. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 361 zemljiščne knjige katastralne občine Vič. Za to izvršitev odredjena sta dva róka, in sicer prvi na dan 7. decembra 1887 in drugi na 7. januarija 1888, vsakokrat ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči v Ljubljani s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenitveno vrednost in pri drugem pa tudi pod cenitveno vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, cenilni zapisnik in zemljeknjižni izpisek se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati. C. kr. za mesto delegovano okrajno sodišče v Ljubljani dne 22. oktobra meseca 1887.

(5033-2) St. 9137. Oglas. Umrlému Marku Popoviču iz Skemlovca, oziroma njegovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, se je postavil oskrbnikom na čin gospod Franjo Štajer, c. kr. notar v Metliki, in se mu je vročil odlok zemljiščne cenitve z dne 22. oktobra 1887, št. 8389. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 14. novembra 1887. (5022-3) St. 5923. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah naznanja: Na prošnjo Marijane Modic od Sv. Gregorija se z odlokom dne 7. julija 1887, št. 3899, na 9. septembra, 7. tega oktobra in 8. novembra 1887 odločene, z odlokom dne 4. septembra 1887, št. 5330, s pravico ponovljenja ustavljene izvršilne dražbe Urban Modičevega zemljišča pri Sv. Gregorji, vpisanega v vlogi št. 57 katastralne občine Sv. Gregorija, cenjenega na 4315 gold., ponavlja odločijo na dan 2. decembra 1887, 10. januarija in 10. februvarija 1888, vsakokrat ob 10. do 12. ure predpoldnem pri tem sodišči s poprejšnjim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah dne 1. oktobra 1887. (5010-3) St. 6545. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Postojini naznanja: Na prošnjo Notranjske posojilnice v Ljubljani (po g. dr. Sappantschitschu) dovoljuje se izvršilna dražba Antonu Glažarju iz Gorenje Košane lastnega, sodno na 1332 gld. cenjenega zemljišča urb. št. 706 pod Postojinsko grajščino. Za to se določujeta dva dražbena dneva: prvi na dan 2. decembra 1887 in drugi na 10. januarija 1888, vsakokrat ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsed katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10proc. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled. C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 20. avgusta 1887.